

# Sächsische Volkszeitung

**Unabhängiges Tageblatt für Wahrheit, Recht und Freiheit**  
mit Unterhaltungsbeilage Die illustrierte Zeit und Sonntagsbeilage Feierabend

**Mitteilungen:**  
Annahme zum Reichsdruckgesetz bis 10 Uhr, von Samstag-  
morgens bis 12 Uhr.  
Preis für die Post-Expedition 20 J., im Heftweise 60 J.  
Für unentgeltlich geliehene, sowie durch Herausgeber auf-  
gegebene Anzeigen können nur die Verantwortlichen für die  
Richtigkeit des Textes nicht übernommen.  
Verlagsstelle und Redaktion Dresden, Goldschmiede 48

Nr. 4      Fernsprecher 1366

Sonntag, den 5. Januar 1913

Fernsprecher 1366

12. Jahrg.

Beste Bezugsquelle!  
**Vorzügliche PIANOS**  
neu und gebraucht, alle Holz- und Stilarten  
sowie nach Zeichnung  
**HARMONIUMS** von 60 Mark an  
Hohe Auswahl, günstige Zahlungs- u. Miet-Planen!  
**STOLZENBERG : DRESDEN**  
Johann-Georgen-Allee 13

Die heutige Nummer umfaßt 12 Seiten. Sie enthält die Fortsetzung des Romans Die Reise nach Konstantinopel (Seite 9 u. 10), Aus Stadt und Land (Seite 3 u. 5).

## Epiphania!

Berklungen sind der Engel Nieder, verglühnt des Lichtes geheimnisvoller Schein. Friede über Bethlechem! Gott schütze dich, du heiliges Paar, . . . „holber Knabe im lockigen Haar, schlafe in himmlischer Ruh“.

In den Alltag zurückgekehrt sind die Hirten. In Bethlechem wird gearbeitet wie sonst. Kaum einer erzählt von der heiligen Nacht. Manche wuhnten, viele glaubten es nicht. Stalt, Srippe, zwei Heimallose und ein armes Kind — wer wird sich lange dabei aufhalten? Hirten brachten die Kunde. Hirten — Trümmern, ohne Geist und Bildung. Weiter! Weiter geht der Kaufmann, arbeitet der Handwerker, wuchert der Händler. Weiter ziehen die Pilger und summen ihre Psalmen. Es rauschen die Sphomere, Judas Berge greifen ins Tal, und auf den kahlen Felsen spielen die wechselnden Lichter der orientalischen Sonne.

In der Werkstatt Gottes aber werden fortgesetzt die großen Dinge. Maria und Joseph sind mit dem Jesus-Kind hinaufgezogen nach dem Tempel. Vor dem Tore Mikanos, den Blick auf den Opferaltar, überreichen sie die beiden Lauben. Simeon jubelt sein Nachtgebet, die Tochter Simeons singt der Erlösung Preis, und während über Jerusalem die Morgenröte strahlt, ist aufgegangen die Sonne der Ewigkeit, „ein Licht zur Erleuchtung der Heiden und zur Verherrlichung deines Volkes Israel“.

In den Armen seiner Mutter ist das göttliche Kind nach Nazareth und von da wieder nach Bethlechem gewandert. Bei den Hirten will der Hirt sein. Hier entgegennehmen die Huldigung der Weisen aus dem Morgenland.

Sie kamen. Ein Stern führte, Glaube geleitete, Hoffnung tröstete sie. Woher sie kamen? Keine Urkunde gibt Aufschluß, keine Wissenschaft hat es erforscht. „Könige nennt sie die Legende. Könige, ausgezogen, einen König zu suchen. Königlich war ihr Benehmen und ihre Geschenke, Frage und Antwort vor Herodes — königlich.“

Verglühnt kehren sie heim. Haben sie wie Apostel gewirkt, wie Priester gearbeitet, vorbereitet das Himmelreich auf Erden? Erzählen sie am Feuer des Herdes von den Flammen der Liebe? Stehen sie auf Vergeshügeln, den Blick nach Bethlechem oder verloren in die Runenschrift sternheller Nacht?

1) P. Dilon. „Jesus Christus“. Regensburg 1905. S. 179.  
2) Moriz Weiskler S. J. „Das Leben unseres Herrn Jesus Christus, des Sohnes Gottes“. Freiburg 1902. I. S. 145.

Es ist ein Geheimnis mit diesen Königen, und doch wieder Licht und Schlicht. Nach den Hirten die Erlösung der Heiden, „die Vorahren der Kirche.“ Von fern und nah kommen sie zu dir, Erlöser der Welt. Die Schranken fort, fort das Alte, weit das Herz, groß die Liebe, groß der Glaube — weitengroß! Zum Dome wird der kleine Stall. Es steigen die Kammern, es wölbt sich die Kuppel, und auf der Spitze flammt der Befreiung heiliges Zeichen.

Epiphania — ein „leuchtender“ Tag, eine göttliche Offenbarung, ein Schatz himmlischer Gedanken. Dieser Königszug im Morgenlichte der ewigen Sonne, diese stille Karawane auf der Menschheit Höhen, der Wunderstern, der wie ein Cherub ihr voranzieht, der Glanz der Fürsten, die Pracht des Gefolges, nur gekommen zur Anbetung eines armen Kindes — „mache dich auf, werde Licht, Jerusalem!“ Es ist der Introitus zu jener wunderbaren Komposition, die nach dem Kate Gottes ausklingt: „Ein Hirt und eine Herde.“ Es beginnt sich zu erfüllen die Vision des Jsaia im 60. Kapitel seines Buches. Aus der Finsternis der Erde erhebt sich Gottes Kirche. Es strömen zu ihr die Völker, über Berge, durch Meere kommen sie . . . wie Wolken eilen, wie Tauben fliegen. In Gold prangt der Tempel, und über seiner Herrlichkeit liegt der Weihrauch der Anbetung.

„Ecce tabernaculum Dei cum hominibus! Siehe, das Gezelt Gottes bei den Menschen! Er wird wohnen bei ihnen, und sie werden sein Volk sein, und Gott selbst wird mit ihnen sein, ihr Gott.“ (Offenbarung 21, 3.) Bethlechem, „Haus des Brotes,“ wird Tabernakel des Neuen Testaments. Könige dienen dem Könige. Im hochheiligen Kleide heiligmachender Gnade sind sie erschienen. Ewigkeit heißt ihre Liebe, Ewigkeit ihre Speise, Ziel und Ende — ewiger Triumph.

„Ein auserwähltes Geschlecht, ein königliches Priestertum, ein heiliges Volk“ nennt uns das Buch der Bücher. (1. Petr. 2, 9.) Es spricht von der Berufung aus der Finsternis zum wunderbaren Licht, von Verirrung und Heimkehr zum Hirten unserer Seelen. Haben wir vergessen das Große, das in uns lebt, die Krone, die über uns schwebt, möge das Königstest uns mahnen: „Mache dich auf, werde Licht, Jerusalem!“

1) „Ephiphanius Homilien“ von Max. Herzog zu Sachsen. Regensburg 1910. I. S. 110.  
2) Meyer und Wette. Kirchenlexikon. III. S. 2089.

## Wer ist schuld?

In den „Zittauer Nachrichten“ (Nr. 295) hat Lic. theol. Köhler einen Artikel veröffentlicht, der nicht unbeschoren bleiben darf. Lic. Köhler sagt sehr richtig, daß seit der Mitte des vorigen Jahrhunderts die konfessionelle Spannung an Schärfe zugenommen habe, fährt aber dann sehr unrichtig fort:

„Und die Schuld daran fällt nicht der evangelischen Kirche zu, diese hat erst ziemlich spät im Evangelischen Bund sich das notwendige Abwehrorgan geschaffen. Ihr ist der Kampf aufgedrungen worden, darum ist für sie

der Kampf auch sittliche Pflicht, wenn sie nicht will, daß man ihrer Art christlichen Glaubens den Charakter des Christlichen abspricht und ihr jedwedes Existenzrecht verweigert.“

Was kommt in diesen Ausführungen? So ziemlich nichts! Die „evangelische Kirche“ hat den Evangelischen Bund nicht gegründet. Dies wurde von kirchlich-liberalen Männern just zu der Zeit besorgt, als Bismarck, der das Wesen und Wirken der katholischen Kirche ebenso wenig kannte, wie Lic. Köhler es kennt, den Degen des Kulturkampfes in die Scheide steckte mit der Ueberzeugung, daß es unmöglich ist, gegen die Gewissen der deutschen Katholiken zu regieren. Gläubige Protestanten hielten und halten sich vielfach dem Evangelischen Bunde fern. Wo und wann ist der evangelischen Kirche der Kampf aufgedrungen? Ihr und besonders dem Evangelischen Bunde ist allerdings ein Kampf aufgedrungen, der Kampf gegen den Unglauben des radikalen Liberalismus. Hierin aber hat das „Abwehrorgan“, genannt Evangelischer Bund, so gründlich versagt, daß man es in der evangelischen Kirche nötig hielt, ein eigenes „Abwehrorgan“ dafür zu schaffen, den „Deutsch-evangelischen Volksbund“. Kampf gegen den Unglauben ist sittliche Pflicht für jeden christlichen Gläubigen, sonst möchte man ihm wohl das Existenzrecht absprechen.

Lic. Köhler tritt für den Evangelischen Bund und den konfessionellen Kampf ein, für jenen, der als letztes Ziel den Frieden im Auge hat. — Man vergegenwärtige sich die jahrelange Praxis des Evangelischen Bundes, den Ton seiner Redner, den Inhalt seiner Flugblätter, die Kampfrufe seiner Generallandtagsversammlungen. Wer ist naiv genug, zu glauben, diese Tätigkeit könnte dem Frieden dienen?

Man verliert nicht wenig von uns Katholiken, vor allem, daß wir uns nicht rühren, wenn man das Messer gegen uns wehrt. Fast jede Betätigung unseres Glaubens läuft Gefahr, als Angriff aufgelegt zu werden. Kaum eine Engkliff, keine Dogmatifizierung, ohne daß man von einem neuen Ausfall des „alten bösen Feind“ gefabelt hat.

Die „Haltung Roms in der Gewerkschaftsfrage“, das „Verhalten des Zentrums betreffs des Jesuitengeldes“ läßt Lic. Köhler auf keine baldige Besserung der konfessionellen „Spannung und Spaltung“ hoffen. — Die Haltung Roms fand ein Vertreter der Regierung kürzlich ganz in der Ordnung, und das Verhalten des Zentrums? Darf denn nur der Evangelische Bund sich „verhalten“ und das Zentrum, wenn es um Entschädigung für sein Dasein gebeten, höchstens sich still verhalten?

Lic. Köhler hat behauptet — bewiesen hat er nichts —: Die Unschuld des Evangelischen Bundes und damit indirekt die Schuld der Katholiken. Kechnlich verfahren die „Leipziger Neuesten Nachrichten“, die in ihrer Nr. 359 die bekannte Zuschrift eines Katholiken aus Bayern, der seit mehreren Jahren in Sachsen lebt, an die liberale „München-Augsburger Abendzeitung“ besprochen. (Verf. „Sächs. Volkszeitung“ Nr. 280 und 281.) Die „Leipz. Neuest. Nachr.“ drucken nur einen Teil der Zuschrift ab. Für den ganzen Brief mangle es leider an Platz! Wer läßt das? Das Leipziger Blatt, das sonst Raum für jede Klatsch- und

## Die Kandidaten für den Elyseeplatz

(Von unserem Korrespondenten)

Paris, den 2. Januar 1913

Nur ganz kurze Zeit mehr, und der Termin für die Wahl des neuen Präsidenten der französischen Republik ist gekommen. Und damit wird auch der bisherige Präsident Fallières den Elyseeplatz verlassen, denn das eine steht fest, daß der bisherige Präsident der Republik unter keinen Umständen eine Wiederwahl anstrebt. Die Präsidentenwahl in Frankreich ist auch für die Nichtfranzosen sehr interessant, wenn man ins Auge faßt, welcher Unterschied zum Beispiel in der Präsidentenwahl in Frankreich im Vergleich zu der in den Vereinigten Staaten besteht.

Jenseits des großen Wassers beteiligt sich die ganze Nation an dem Wahlkampf, in der dritten Republik dagegen ist die Wahl eine Parteifrage, ein parlamentarisches Spiel, als ob es sich bloß darum handeln würde, irgend einem Kandidaten die Leitung des Senats oder des Palais Bourbon anzuvertrauen. In den Vereinigten Staaten spielt sich der zumeist sehr lärmende Wahlkampf in den Straßen ab, in Paris dagegen im stillen in den Korridoren des Parlamentes. Die amerikanischen Präsidentschaftskandidaten müssen zumindest an tausend Reden halten und mit unermüdlicher Beredsamkeit alte Glaubensbekenntnisse erneuern und auffrischen. Der französische Kandidat dagegen hat beschauliche Ruhe, er braucht keine langen und lärmenden Reden zu halten, denn gerade dadurch würde er sich seine Chancen ver-

schlechtern, in keinem Falle aber bessern. Der französische Präsidentschaftskandidat muß die Meinung, die Liebe und den Haß, wie sie im Palais der Maria de Medici und im Palais Bourbon (Senat und Abgeordnetenhause) herrschen, in den Elyseeplatz mitbringen. Dabei muß er es vermeiden, irgendwie in den Vordergrund treten zu wollen. In Nordamerika hat man bis jetzt nur allegorische Goldkronen getragen und niemanden ist es dort noch eingefallen, den imperialistischen Präsidenten den Kaiserlorbeer zu reichen. In Frankreich dagegen lebt noch die Erinnerung an Boulanger fort, und darin ist auch der Grund zu suchen, weshalb die Parlamentarier Frankreichs für sich das Recht in Anspruch nehmen, einen Präsidenten zu wählen, der ihre Ansichten teilt. Georg Clemenceau, der große Schöpfer und Verteidiger von Ministerien, führt auch den „ersten Bürger“ der Republik in den Elyseeplatz ein, der bestimmt ist, auf die diversen Ministererlässe den genehmigenden Streufuß zu schütten.

Rum die Frage: Wer wird der Nachfolger Fallières sein? Mit einer gewissen Verständigkeit wurde der Name Leon Bourgeois ausgesprochen, der eine Art graue Eminenz des französischen Radikalismus ist. Leon Bourgeois würde sicher in den Elyseeplatz seinen Einzug halten können, wenn er darnach strebte. Doch ist es beinahe zweifellos, daß er nie ernstlich sich bestrebt hat, für seine Kandidatur Stimmung zu machen. Bourgeois ist alles, nur kein Streber, und keiner von denen, die von unerfüllbaren Ehrgeiz besessen sind. Auch sein Gesundheitszustand ist ein

solcher, daß er schwerlich Lust haben würde, die nicht leichte Bürde eines französischen Präsidenten auf sich zu nehmen. Man hat sich also nach anderen Kandidaten umsehen müssen und es fehlt ja auch tatsächlich nicht an solchen. Ein Pariser Humorist hat ein Interview mit einem Herrn Gonsein gehabt, das ist nämlich der wohlverdiente Feind des Präsidents der Republik und des Senats und deshalb auch eine so halb und halb historische Persönlichkeit. Selbst Literat, ist er ein Freund berühmter Schriftsteller, daneben eine Persönlichkeit, die sich der intimen Kameradschaft der hervorragendsten Politiker Frankreichs erfreut. Nun hat Herr Gonsein, oder wie er genannt werden will, „Maitre Barbier“ mit seiner Meinung nicht zurückgehalten und erklärt, daß jedenfalls der Senatspräsident Dubost der zukünftige Präsident der Republik sein werde. Zweifler gegenüber beruft sich der kundige „Figaro“ auf die unbefreitbare Tatsache, daß er auch vor Jahren die Wahl Fallières richtig vorhergesagt habe. Auch andere Namen werden genannt. So jener des Herrn Poincaré, des gegenwärtigen Ministerpräsidenten und Ministers des Auswärtigen Amtes, dann der des Präsidenten der Deputiertenkammer Deschanel, und endlich des Senatsmitgliedes Ribot, der ehemals die Würde eines Ministerpräsidenten bekleidete. Alle drei sind Mitglieder der „Académie française“, der illustren Gesellschaft der 40 Unsterblichen.

Poincaré scheint aber die Ehre, Präsident der französischen Republik werden zu wollen, abzulehnen und begründet dies folgendermaßen: „Bis jetzt war es mit ganz un-

Wegen des Festes der Hl. Drei Könige erscheint die nächste Nummer erst Dienstag, den 7. Januar, nachmittags.





Sonate (2.) trat Herr Georg Schumann nicht nur als Künstler, sondern auch als Komponist vor die Zuhörerschaft und erzielte auch als solcher einen schönen Erfolg.

Nun kam Paul Juon mit seiner 2. Dur-Sonate an die Reihe und damit erreichten die Vorträge ihren Höhepunkt.

München Hotel Union Katholisches Kasino A. V. Barerstraße 7. Vornehmes, modernst eingerichtetes Familienhotel.

Kathol. Gesellenverein, Dresden

Montag, den 6. Januar (heilige 3 Könige) im großen Saale des kath. Gesellenhauses, Käufferstr. 4

Weihnachtsfeier

bestehend in Konzert, Theater und reichhaltiger Gabelotterie

Hierzu ladet alle Freunde und Bekannte herzlich ein

Bereinigung der Bücher des kath. Gesellen-Vereins, Dresden.

Sonntag, den 12. Januar 1913, im Saale des katholischen Gesellenhauses, Mühlentorstr. 4, Feier des

7. Stiftungsfestes

bestehend in Konzert, Theater und Ball. Für angenehme Unterhaltung ist bestens gesorgt.

Kath. Bürgerverein zu Dresden. Mittwoch den 15. Januar 1913 abends 7/8 Uhr

28. ordentliche Generalversammlung

- Tagesordnung: 1. Erstattung des Jahresberichtes, 2. Rapportbericht und Beschlussfassung über Richtigsprechung der Vereinsrechnung.

Chemnitz Zentrums-Wahlverein.

Montag, den 6. Januar, abends 7/8 Uhr, im Hotel „Der Jahreszeiten“

General-Versammlung.

- Tagesordnung: 1. Jahresbericht, 2. Rapportbericht, 3. Anträge, 4. Neuwahl des Vorstandes, 5. Allgemeines.

Katholisches Casino, Leipzig

Montag, den 6. Jan. 1913 abends 8 Uhr im Gesellenhause Christbaum-Feier

Hainitz Familienabend

Montag, 6. Januar abends 7 Uhr im „Forsythhaus“ zu Großpostwitz.

Vortrag des Herrn Sen.-Oberlehrer Engler: „Kl. chengensang u. Gemeinde“

Jos. Maciejewski, Dentist

Dresden, Räcknitzstr. 16, i., Ecke Mosozinskyst empfiehlt sich den werten Glaubensgenossen.

Dresden, Prager Str. 24, II. Sprechstunden 11-12, 4-5. Fernruf 2513.

Frauenarzt Dr. Paul

Stiller oder tätiger Teilhaber

mit circa 10-15000 Mark von einem bereits bestehenden Unternehmen in Großstadt Sachsens gesucht.

Seiden-Bänder

Neueste Farben und Muster billigst!

Seidenhaus Carl Schneider 8 Altmarkt 8 Dresden

In allen modernen Formen von 2.50 bis 12.00 M. Seidenhüte von 4.50 bis 20 M.

Der neue Velour-Hut in allen Farben von 2.50 M. an.

schöne, moderne Stoffe für Herren und Kinder von 40 Pf. bis 4.00 M.

Heinr. Padberg Dresden, Louisenstr. 70

SARRASANI

Sonntag den 5. Jan. u. Montag den 6. Jan. An beiden Tagen!

Vorm. 11-1 Uhr Großes Promenaden-Concert auf d. Terrasse des Circusgebäudes

Circus Nachmittags: 3 Uhr Extra Fremden- und Familien-Vorstellung

Abends: 7 1/2 Uhr Großer Gala-Abend

Concert-Tunnel Erstklassiges Großstadt-Restaurant.

Unterhaltungs-Concert bei freiem Eintritt.

Trocadero Einziges Etablissement dieser Art. Die ganze Nacht geöffnet.

Rudolf Seidel Leipzig, Hallische Str. 3

Strumpfwaren, Trikotagen Strickgarne, Herren-Wäsche

Echte Bienen-Wachs-Altarkernen in allen Größen, von tabellos schönem Brand.

Tanz-Lehr-Institut Dir. Henker und Frau.

Werte Anmeldungen: Maternstr. 1, Güterbahnhofstr. Sternplatz.

In Altstadt: Hotel „Herzogin Garden“, Ostra-Allee: Mittwoch, den 8. Januar, abends 7/8 Uhr.

Zahnersatz :: Plombieren

Mäßige Preise - Leichte Zahlungen Dentist Flach, Dresden

SCHUHFABRIK BAHRMANN Herren-Stiefel 11 Mark Damen-Stiefel 10 Mark

Schirme in großer Auswahl Reparaturen u. Beküßge binnen 2 Stunden

Starken und leidenden Damen empfehlen hervorragende Frauenärzte Frau Lina Jähne's Maß-Corsets

Politische Neujahrswünsche

Der Jahreswechsel veranlaßt Politiker und sonstige bekannte Persönlichkeiten sowie die Presse, ihre Wünsche für das neue Jahr zum Ausdruck zu bringen. Der Grundton aller Wünsche geht darauf hinaus: möge 1913 ein Jahr des Friedens werden.

Recht lebhaft sind die Wünsche, die sich auf die innere Politik beziehen. Der Präsident des Abgeordnetenhauses, Graf v. Schwerin-Berwik, faßt sie dahin zusammen: „Trachtet am ersten nach der Wohlfahrt des Reiches und nach seiner inneren wie äußeren Festigung.“

Schlieflich werden dies mehr oder weniger alle Parteien unterschreiben können; nur wenn man an die Einzelnführung geht, sieht man vor Differenzen und zwar recht erheblichen.

Es handelt sich um die Mongolei, das Gebiet der Choscha (83 Banner) unterteilt vier gewählte Chans, die von China aus bestätigt werden. Die Stadt Urga gilt als Hauptstadt.

Die äußere Mongolei, das Gebiet der Choscha (83 Banner) unterteilt vier gewählte Chans, die von China aus bestätigt werden. Die Stadt Urga gilt als Hauptstadt.

Recht beherzigenswerte Worte findet die „Deutsche Tageszeitung“: „Mit Gott! Wenn die alten Römer ein Werk begannen, da stellten sie an die Spitze den Leitspruch: Ab Jove principium! Mit Gott den Anfang! Das war

keine inhaltsleere Redensart; das Volk der Römer, das noch in der Finsternis des Heidentums irrte, empfand und ahnte, daß ohne Gott nichts möglich, kein Segen und kein Sieg sei.“

keine inhaltsleere Redensart; das Volk der Römer, das noch in der Finsternis des Heidentums irrte, empfand und ahnte, daß ohne Gott nichts möglich, kein Segen und kein Sieg sei. Wir haben den König der Könige, den Herrn des Himmels erkannt und mit den Augen des Glaubens geschaut.

Sturmwolken im fernsten Osten

In den letzten Tagen kamen aus Ostasien nach Europa allerlei Nachrichten über neue Unruhen in China, über die Vörsicherung der Mongolei vom Reiche der Mitte, über russisch-chinesische Konflikte, über kriegerische Vorbereitungen der jungen chinesischen Republik und anderes mehr.

Es handelt sich um die Mongolei. Dort spielt sich ein eigener Weltkrieg zwischen Rußland und China ab. Der russische Kaufmann hat es als nächster Nachbar Chinas in der Mongolei verstanden, den Handel an sich zu reißen.

Die äußere Mongolei, das Gebiet der Choscha (83 Banner) unterteilt vier gewählte Chans, die von China aus bestätigt werden. Die Stadt Urga gilt als Hauptstadt.

Recht beherzigenswerte Worte findet die „Deutsche Tageszeitung“: „Mit Gott! Wenn die alten Römer ein Werk begannen, da stellten sie an die Spitze den Leitspruch: Ab Jove principium! Mit Gott den Anfang! Das war

keine inhaltsleere Redensart; das Volk der Römer, das noch in der Finsternis des Heidentums irrte, empfand und ahnte, daß ohne Gott nichts möglich, kein Segen und kein Sieg sei.“

ein Boykott der russisch-asiatischen Bank erfolgte. Die Redakteure von Zeitungen, die eine friedliche Lösung der Mongoleifrage vertraten, wurden mit dem Tode bedroht.

Doch die Regierung in Peking zauderte und zog die Verhandlungen mit Rußland hin. Es scheint, daß nunmehr auch Aussichten auf ein günstiges Resultat dieser Verhandlungen vorhanden sind.

Kein Wunder, wenn Rußland und England jetzt die bestgehabtesten Nationen in China sind. Mit richtigen Instinkten fühlt man, daß man auf die Aufteilung des großen Reiches hinarbeitet.

Aus Stadt und Land

(Fortsetzung aus dem Hauptblatt)

— Eine Befehung. Man liest im „Waterland“: In den Forderungen der radikalen Führer unter den Lehrern gehört bekanntlich auch die nach Vereinfachung des Schuldirektorats.

— Soiree im Ministerhotel zu Dresden. Das glanzvolle Bild, welches die Festlichkeiten in den historischen Räumen des Ministerhotels an der Zerkstraße seit langen Jahren bieten, entrollte sich auch am Freitagsabend vor den Augen der zahlreichen Teilnehmer.

— Soiree im Ministerhotel zu Dresden. Das glanzvolle Bild, welches die Festlichkeiten in den historischen Räumen des Ministerhotels an der Zerkstraße seit langen Jahren bieten, entrollte sich auch am Freitagsabend vor den Augen der zahlreichen Teilnehmer.

— Soiree im Ministerhotel zu Dresden. Das glanzvolle Bild, welches die Festlichkeiten in den historischen Räumen des Ministerhotels an der Zerkstraße seit langen Jahren bieten, entrollte sich auch am Freitagsabend vor den Augen der zahlreichen Teilnehmer.

— Soiree im Ministerhotel zu Dresden. Das glanzvolle Bild, welches die Festlichkeiten in den historischen Räumen des Ministerhotels an der Zerkstraße seit langen Jahren bieten, entrollte sich auch am Freitagsabend vor den Augen der zahlreichen Teilnehmer.

— Soiree im Ministerhotel zu Dresden. Das glanzvolle Bild, welches die Festlichkeiten in den historischen Räumen des Ministerhotels an der Zerkstraße seit langen Jahren bieten, entrollte sich auch am Freitagsabend vor den Augen der zahlreichen Teilnehmer.

Hafenleben

Von Franz Wischmann

Nun ist die Zeit wieder da, wo Meister Lampe in Wald und Flur verlost wird. Das gute Futter, das er sich zu suchen pflegt, macht auch ihn selbst zu einem solchen für die Menschen.

So würde er vielleicht auch zum „Hafenfuh“ werden, jedenfalls kann man den gänzlich wehrlosen Hafen, der sich nicht besser verteidigen kann, als das harmlose Lamm, seine Zurückkunft durchsicht nicht übernehmen.

Über das alles, was auf Erden in grüner Tracht stolz steht, keineswegs sein einziger Feind ist. Fast alles, was da freudig und flehnd, so weit es ihm Herr zu werden vermag, stellt ihm nach.

Über das alles, was auf Erden in grüner Tracht stolz steht, keineswegs sein einziger Feind ist. Fast alles, was da freudig und flehnd, so weit es ihm Herr zu werden vermag, stellt ihm nach.

Feld, schließt ihren Halbkreis immer enger, und das Resultat ist ein Massenmord, der den Boden mit hunderten von Opfern bedeckt.

Über das alles, was auf Erden in grüner Tracht stolz steht, keineswegs sein einziger Feind ist. Fast alles, was da freudig und flehnd, so weit es ihm Herr zu werden vermag, stellt ihm nach.

Über das alles, was auf Erden in grüner Tracht stolz steht, keineswegs sein einziger Feind ist. Fast alles, was da freudig und flehnd, so weit es ihm Herr zu werden vermag, stellt ihm nach.

Über das alles, was auf Erden in grüner Tracht stolz steht, keineswegs sein einziger Feind ist. Fast alles, was da freudig und flehnd, so weit es ihm Herr zu werden vermag, stellt ihm nach.

Über das alles, was auf Erden in grüner Tracht stolz steht, keineswegs sein einziger Feind ist. Fast alles, was da freudig und flehnd, so weit es ihm Herr zu werden vermag, stellt ihm nach.

das sie ihre kleinen arg vernachlässigt, ihr Vermehren nur unterbricht, um sie oberflächlich zu fügen, und sobald es dessen nicht weiter bedarf, sich überhaupt nicht mehr um sie kümmert.

Als Entschuldigung für die Gassin kann nur gelten, daß sie in der Tat viel zu tun hat. Schon im März beginnt sie mit der Vermehrung des Hausstandes, und wie der Gassin überhaupt vielen Krankheiten unterworfen ist, so geht dieser erste Sob, wenn er bei rauher Witterung jeder mütterlichen Pflege und Liebe entbehrt, häufig durch Frost und Hunger gänzlich ein.

Als Entschuldigung für die Gassin kann nur gelten, daß sie in der Tat viel zu tun hat. Schon im März beginnt sie mit der Vermehrung des Hausstandes, und wie der Gassin überhaupt vielen Krankheiten unterworfen ist, so geht dieser erste Sob, wenn er bei rauher Witterung jeder mütterlichen Pflege und Liebe entbehrt, häufig durch Frost und Hunger gänzlich ein.

Als Entschuldigung für die Gassin kann nur gelten, daß sie in der Tat viel zu tun hat. Schon im März beginnt sie mit der Vermehrung des Hausstandes, und wie der Gassin überhaupt vielen Krankheiten unterworfen ist, so geht dieser erste Sob, wenn er bei rauher Witterung jeder mütterlichen Pflege und Liebe entbehrt, häufig durch Frost und Hunger gänzlich ein.

Als Entschuldigung für die Gassin kann nur gelten, daß sie in der Tat viel zu tun hat. Schon im März beginnt sie mit der Vermehrung des Hausstandes, und wie der Gassin überhaupt vielen Krankheiten unterworfen ist, so geht dieser erste Sob, wenn er bei rauher Witterung jeder mütterlichen Pflege und Liebe entbehrt, häufig durch Frost und Hunger gänzlich ein.



Ab 2. Januar großer Extra-Verkauf in

# Damen-Konfektion

zu außergewöhnlich herabgesetzten Preisen

## Garnierte Kleider

aus Wolle, Seide, Tüll, Woll-Voile, Wasch-Voile, Chiffon, Japon und Sammet.

darunter Preislagen regulärer Wert Mk.	130,—	98,—	71,—	58,—	48,—	35,—	25,—	22,—	usw.
für Mk.	60,—	30,—	50,—	30,—	30,—	18,—	10,—	10,—	usw.

## Jacken-Kostüme

aus echt englischen Stoffen, blauen und schwarzen Kammgarnen, sowie englischen Stoffarten,

darunter Preislagen regulärer Wert Mk.	165,—	125,—	115,—	92,—	85,—	55,—	48,—	usw.
für Mk.	80,—	75,—	60,—	45,—	45,—	35,—	30,—	25,—

## Ulster und Paletots

aus echt englischen Stoffen, englischen Phantasie- und marine Flauch-Stoffen, sowie schwarzen Tuchen.

darunter Preislagen regulärer Wert Mk.	135,—	90,—	75,—	58,—	42,—	35,—	30,—	27,—	usw.
für Mk.	75,—	50,—	45,—	40,—	25,—	20,—	18,—	14,—	usw.

## Blusen

aus Woll-Mousseline, Seide und Phantasie-Stoffen			
Serie I Wert regulär bis 10 Mk. für	3 <sup>00</sup>	Serie II Wert regulär bis 15 Mk. für	5 <sup>00</sup>
Serie III Wert regulär bis 20 Mk. für			7 <sup>50</sup>

## Kostüm-Röcke

weit unter regulärem Preis

## Pelzwaren

Colliers u. Taschen aus Skunks, Skunks-Opossum, Nerzmurmeln, Feh etc.						
regulärer Wert	140,—	100,—	85,—	60,—	48,—	25,—
für	80,—	65,—	55,—	40,—	30,—	15,—

## Kinder-Konfektion

weit unter regulärem Preis

# Ball- u. Tanzstunden-Kleider

### 25 bis 50% unter Preis.

Keine Auswahlsendungen. — Netto Preise. — Aenderungen werden zum Selbstkostenpreis berechnet.

# Siegfried Schlesinger

Dresden

Inhaber Wilhelm Steigerwald und Carl Kaiser,  
Königl. Rumän. Hofliefer.

König-Johann-Str. 6—8.

Das Rennen in Dresden macht

## Tymians Thalia-Theater

Jeden 1. und 15. vollst. Programmwechsel. Sonntag von 11—1 Uhr Fideles Frühschoppen m. Vorst. (20 u. 30 Pf.). Nachm. 4 Uhr Kleine Preise, ab 8 Uhr Gewöhnliche Preise. Donnerstag nachm. Damen-Kaffee m. Vorst. (30, 50, 75 Pf.). Vorzugskarten sind Wochentags und Sonntags nachm. gültig.

## Restaurant Kulmbacher Hof

Dresden-Altstadt, Schloßstraße 23  
Empfehle meine Lokalitäten mit Vereinszimmer. Ausschank von Bieren der 1. Kulmbacher Aktien-Brauerei sowie Radeberger Pilsener Oswald Clauss und Frau.

## Wilhelm Dittrich Nachf. R. Weiß

Buchbinderei und Papierwarenhandlung  
Reitbahnstraße 13/15 Fernruf 11900

Schulartikel Spezialität: Bucheinbände vom einfachen bis hochfeinen Genre. Zeichenutensilien Geschäftsbücher

## Benjamin Nitsche

Restaurant und Frühstück-Stuben  
Dresden-A., Dippoldswalder Platz 4 (früher Trompeterstraße 14)

## Barth's Gasthaus, Dresden-A.

Fernruf 11 077 Inh.: Theodor Ufer  
in nächst. Nähe d. Schlosses u. d. Hofkirche sowie sämtl. Sammlungen u. Sehenswürdig. Echt Hofer Löwenbräu, à Glas 16 A. Fremdenzimmer, saubere Betten. Schönes Vereinszimmer mit Piano. Neu renoviert.

## Meißen

Vinzenz Richters  
Altdeutsche Wein-Schänke  
Sehr empfehlenswert.  
Erbaut 1528.

## Carl Dingke

Dresden, Webergasse 4  
Alt. Spezialgeschäft am Platz  
empf. beim Belford, Daun und  
Luis bei rechtler u. bis  
Lebensch. Anfert. v. Daun-  
u. Walddecken in jeder Preislage

# August Förster Pianos



Löbau i. Sa., Georgswalde i. Böhme  
Hoflieferant Sr. Maj. des Königs  
von Sachsen, Sr. Maj. des Kaisers  
von Oesterreich, Königs von Ungarn  
und andere.  
Filiale Dresden: Zentraltheater-Passage  
Waisenhausstraße 8

## Berufs-Vorbildung

— Abteilungen für männliche und weibliche Besucher —  
Jahre 1912 — 17. Schuljahr. Schulgeld-Zertifikate und Studien-Bücher für alle Abteilungen. Inländische Hochbegabten und Ausland. Besuchs-Zertifikate für jeden einzelnen Tag als Bescheinigung der Besuche. **Werbung für Aus- und Ausländer.**  
I. Höhere Fortbildungsschule — (Tagesschule Lehrjahrschule);  
Jahres- u. halbjährliche Kurse für Handels-Lehrjahre, Fortbildungsschulpflichtige und solche Schüler, die sich für eine Laufbahn oder berufliche Tätigkeit über die **Prüfungsausschüsse** vorbereiten wollen.  
II. Handelsschule. A. Handelswissenschaftliche Kurse für Umschulung in allen für den Handel notwendigen Fächern, Berufsarten und Hilfsberufen mit höherer und praktischer Ausbildung.  
a) für Lehrlinge und jüngere Männer (Kaufleute, Bedienten, Schreibknechte, Bediente, Bediente etc.).  
b) für Frauen und Mädchen.  
Die allen Abteilungen **Jahres- und halbjährliche** (für einzelne Fächer auch **Wochen- und Monatskurse**) in **Land- und Forstwirtschaft, Maschinenbau, Buchhaltung, Statistik, Expedienten, Rechnungsführer, Straßentaxen, Stenographie** etc.  
III. Vorbereitung für **Abschließungen zum Eintritt in die Beamtenlaufbahn** (Staats- und Gemeindebeamte etc.), ebenso für **Prüfungen zur Beförderung in die nächsthöhere Dienststelle.**  
IV. **Privat-Kurse** für **ausländische** Personen in **Englisch- und Französisch** (einschließlich **Rechtswissenschaften**), **Deutsch** und **lateinisch**. **Alle Kurse** einzeln oder verbunden.

**Technische Handels- und höhere Fortbildungsschule**  
Dresden: **1. Moritzstr. 3** **Telephon: L. O. Klein** **Telegraph: 3090**

 **Uhren Goldwaren**  
aller Art reiche Auswahl  
Beste Fabrikate stets neueste Muster  
**Franz Zimmermann,**  
Uhrmachermeister  
Dresden-A., Pillnitzer Straße 10  
Fernsprecher 11820

 **Dauerbrandöfen**  
Musgraves Original  
von Esch & Co., Mannheim sind die besten.  
**Alleinverkauf:**  
**Chr. Garms, Dresden**  
Tel: Ringstraße 17, gegenüber Viktoriahaus  
Fernsprecher 6262

**F. Carl Schneider Nachf. Willy Schimpf**  
Spezialgeschäft f. Farben u. Lacke. — Gegr. 1893  
Dresden-Alte, Bismarckstraße 24. (Fernspr. 1844)  
**Lacke und Farben**  
für jeden Zweck. Spezialität: **Streichfertige Oelfarben** in allen Nuancen. Zuverlässige, erprobte Qualitäten.  
Fachmännische Bedienung. Billige Preise. 62

 **4 Postkarten**  
m. eigener Photographie  
**1 Mark.**  
**12 Cabinet**  
von **Mark** an  
liefert Photograph  
**Rich. Jähnig**  
Dresden-A.  
Marienstr. 12  
im Hause von  
Weigel & Zoch

**Weiß- und Feinbäckerei**  
**Constantin Bialas**  
Dresden-Altstadt, Stärkengasse 34  
empfiehlt den werten Glaubensgenossen vorzügliches **Frühstück**  
Gebäck, sowie auch **Christstollen** in verschiedenen Dreifachlagen  
Um recht zahlreichen Zuspruch bittet **C. Bialas, Bäckermittel.**

**Tausende Raucher**  
empfehlen  
  
mein. garant. ungeschwefelt. deshalb sehr bekömmlich und gesunde Tabak.  
1 Tabakpfeife unsonst an 8 Pf. meiner berühmten Tabake.  
8 Pf. Pastor. 6.—  
8. Jagd-Kan. 6.50  
8. holl. 7.50  
8. Frankf. 10.—  
8. Kaiser. 10.—  
Blätter 12.50  
frankogegen Nachnahme. Bitte angeben, ob nebenstehende Gesandheitspfeife od. eine reichgeschmückte Holzpfeife od. eine lange Pfeife erwünscht. 1288  
**E. Köller, Bruchsal**  
Fabrik Weltruf (Baden)

**Reisetaschen**  
in jeder Preislage.  
**Koffer**  
  
in **Reisetaschen und Holz** zu **Fabrikpreisen**  
Solche Ausführung **Koffer- und Taschenfabrik**  
**Richard Hänel**  
Dresden-Altst  
Pillnitzer Straße 5.

**Wollen Sie**  
eine wirklich schöne **Straußfeder** in schwarz, weiß oder farbig, einen **echten Edelreier** oder **imit. Reier**, dann kommen Sie zu  
**Hermann Hesse,**  
**Scheffelstraße 10-12**  
Ich habe **ganz neue Ware** in verschiedenen Preislagen.  
**Prima beste Qualität kostet:**

ca. 35 cm lang, 20 cm breit	9.—	2. Qualität:	ca. 35 cm lang, 12 cm breit	3.—
" 38 " " 22 " "	10.—	" 40 " " 15 " "	" 4 " " 4.—	
" 42 " " 25 " "	12.—	" 45 " " 18 " "	" 6.—	
" 43 " " 25 " "	15.—	" 50 " " 18 " "	" 8.—	
" 48 " " 25 " "	18.—	" 50 " " 20 " "	" 10.—	
" 50 " " 30 " "	25.—			
" 55 " " 30 " "	36.—			

bis 100 Mark.

**Gebr. Risse Cigarren**  
Dresden: Im u. am Hauptbahnhof  
Schloßstraße, am Königl. Schloß  
König-Friedrich-August-Brücke  
Viktoriahaus;  
Zittau: Am Rathausplatz;  
Zwickau: Am Markt.  
Von besonderer Güte ist unsere **Eigenmarke:**  
**„Hauptbahnhof“**  
zu 60.—, 80.—, 100.—, 120.—, 150.— und  
200.— Mark das Tausend  
in Kistchen zu 50 und 100 Stück mit 5% Rabatt

 **Schuhe für Haus und Straße**  
werden Sie stets in größter Auswahl und in allen gangbaren Formen und Ledersorten zu billigen Preisen bei mir finden.  
**Schuhhaus Hermann Eichler,**  
Dresden, Nicolaistraße 4b **Fernsprecher 10844**

  
Uhren-Röhren-Sprach-  
Landwirtsch. Masch.,  
Fahräder, photogr.  
Apparate, Waffen u.  
Musikinstrumente lief.  
in bester Ausführung zu  
billigsten Preisen gegen  
Bar- und Teilzahlung.  
Sien verlange Katalog.  
Roland-Maschinen-  
Gesellschaft  
in Köln. 3362

**Feinbäckerei, Konditorei**  
Café  
**Vincenz Küpferle**  
Dresden-A 1890  
Dürerstr. 2 Ecke Holbeinplatz  
Fernsprecher 5611

**Konkurrenzlos**  
ist das weltberühmte  
**Coswiger**  
**Blitzblank Seifensand,**  
Coswiger  
**Blitzblank Scheuerpulver,**  
**Aluminiumputz „Alurax“,**  
**Coswiger Küchenstolz,**  
**Brillant-Zinnsand.**  
**Ad. Werner & Comp.,**  
Coswig-Dresden.  
Vertreter überall gesucht.

Die katholische Gemeinde  
**Werdau**  
hat **5000 Seelen** und  
**keine eigene Kirche,**  
aber **500 Schulkinder** und  
**keine kath. Schule!**  
Braucht es für den überzeugten  
Katholiken weiterer Worte, dieser Not  
schnell und freudig zu steuern?  
Bausteine für „**St. Bonifatius**“  
nimmt mit herzlichem Dank entgegen:  
**Pfarrer Kirshenbauer,**  
Werdau, Holzstraße 12.

**Corset-Salon**  
ersten Ranges  
**Paul Hemmerling**  
Dresden-A.  
Schloßgasse 8, Ecke König-Johann-Str.  
Fernsprecher 11956  
  
**Directoir-Corsets**  
Maskierungen  
hoher Schultern  
und Hüften in  
höchster  
Vollendung

Gegründet 1877 1410  
**Richard Selbmann**  
Dresden-N.  
Kafee- u. Schokolade-Fabriken  
Grenadierstraße und Filialen  
**Mafar-Cacao Pfd. 1 Mk.**  
Gratiszugaben bei Einkäufen  
hierüber Spezial-Offerte in all.  
meinen Geschäften erhältlich

**Ausverkauf!**  
**Teppiche und Gardinen**  
**Gardinen**  
gr. besten, haltbare Qualität,  
Meter von 50 Pf. bis 1 Mk.  
**Teppiche**  
von 4.50 bis 120 Mk.  
**Chaiselonguedecken**  
von 5 bis 30 Mk.  
**Portieren**  
Beitrag, von 3 bis 15 Mk.  
**Tischdecken**  
in Filz, Tuch u. Stoff  
von 90 Pf. bis 15 Mk.  
**Sofabezüge**  
ver ganz Bezugs o. 5.50 Mk.  
**Schlafdecken**  
von 95 Pf. bis 8 Mk.  
**Steppdecken**  
von 3 bis 15 Mk.  
**Läuferstoffe**  
von 30 Pf. bis 3.50 Mk.  
**Bettvorlagen und Felle**  
von 1 Mk. bis 10 Mk.  
**Federn**  
Wund o. 95 Pf. bis 4.50 Mk.  
**Stärer**  
Dresden-A.  
Wilsdruffer Straße 29.  
Laden u. 1. Etage.



Vermischtes

Erzherzogin und Marineleutnant. Der glückliche Abschluß eines neuen Liebesromans im österreichischen Kaiserhause wird eben bekannt gemacht. Die antilche „Wiener Zeitg.“ teilt mit: „Erzherzogin Eleonora, die älteste Tochter des Erzherzogpaars Karl Stephan, hat sich, einer mehrjährigen Herzensneigung folgend, mit Wissen des Kaisers und Zustimmung ihrer Eltern im Laufe des Septembers mit dem Linien-Schiffsleutnant Alfons v. Klotz verlobt. Erzherzogin Eleonora hat aus eigenem Willen auf alle ihr gebührenden Rechte und Ansprüche verzichtet. Die Vermählung wird im engsten Familienkreise Ende Januar stattfinden. Erzherzogin Eleonora ist die älteste Tochter des Erzherzogs Karl Stephan, des „Marine-Erzherzogs“, und der Erzherzogin Maria Theresia. Die künftige Frau v. Klotz ist 26 Jahre alt. Der Bräutigam, Linien-Schiffsleutnant v. Klotz, — die Charge des Linien-Schiffsleutnants entspricht der des deutschen Kapitänleutnants — ist 1880 geboren und dient seit seinem 18. Lebensjahre bei der Marine. Der Erzherzog Karl Stephan ist dem Seesport leidenschaftlich ergeben und kreuzt alljährlich auf seiner Yacht in den adriatischen Gewässern. Zu diesen Yachtausflügen, an denen auch die Familie des Großherzogs teilnahm, war Linien-Schiffsleutnant v. Klotz in den letzten Jahren fast immer geladen. Er heiratet nun in den vornehmsten Zweig der Habsburgischen Familie, denn er wird ein Neffe der Königin Christine von Spanien und des Erzherzogs Eugen, sowie des Erzherzogs Friedrich, welche Geschwister seines Schwiegervaters sind. Es ist dies die direkte Nachkommenschaft des Siegers von Avern, Erzherzogs Karl. Der Vater des Herrn v. Klotz ist ein pensionierter Linien-Schiffsleutnant, der sich später dem Zivildienste zuwandte und heute als pensionierter Seeinspektor in Triest lebt. Wie es der Frau eines Sozialdemokraten erging. Der vermählte österreichische Abge-

ordnete Silberer hat eine Frau hinterlassen, von der er allerdings getrennt lebte, die nun in einer wenig beneidenswerten Lage ist. Frau Rosa Silberer hat an das „Deutsche Volksblatt“ einen Brief gerichtet, aus welchem hervorgeht, daß sie ohne Stütze und Hilfe ist, während die Konkubine Silberers, die im Alter von 15 Jahren zu ihm zog, als Verwandte von Krankenfassenbeamten eine Pension von 85 Kronen monatlich bezieht. Die Frau hat sich um Hilfe an einen Redakteur der sozialdemokratischen „Arbeiter-Zeitung“ gewendet, wurde aber dort mit der Phrase: „Nun soll ich Sie schütten oder Ihnen helfen? Soll ich Sie heiraten?“ abgefertigt. Ueber die Pension heißt es dann: „Was die Pension betrifft, so bestimmen die Statuten der „Gewerkschaft“, für die ich einst den Beitrag vom Munde absparen mußte, daß die Pension allerdings auch der Konkubine zugewendet werden könne. Es ist dies eine eigentümliche Bestimmung. Die Frau, die ihrem Manne Jahre hindurch treu zur Seite stand, für ihn sich plagte und aufopferte, erhält nicht 8, dafür erhält die Unterfütterin ein junges Mädchen, die nur zwei Jahre mit dem Manne lebte in ...“

Was ist der (früher auch das) Garaus? Neugierlich betrachtet zunächst die Zusammensetzung der beiden fast gleich bedeutenden Ausdrücke „gar“ und „aus“ zu einem Hauptworte. Hiernach muß Garaus etwas sein, mit dem eine Handlung gar (= fertig, zu Ende) und aus ist = ein Legetes. Wenn die Nürnberger Uhr „den Garaus schlug“, so schlug sie die letzte Stunde des Tages. Nebenbei gesagt, dreizehn. Die alte Nürnberger Uhr zählte nämlich die Stunden von Sonnenaufgang bis Sonnenuntergang, veränderte sich also je nach der Länge des Tages. Vom 27. März bis 20. April hatte sie dreizehn Stunden für den Tag. Das mag der Fremde mit Bewunderung gehört haben, und daher auch wohl der Ausruf des Erstaunens und der Verblüfftheit: „Na, nun schlägt's aber dreizehn!“ Der Garaus, um wieder auf ihn zurückzukommen, wird noch heute abends in der alten Hans-Sachs-Stadt gekautet. Aber er wird nicht nur geschlagen und gekautet; man kann auch einem den Garaus machen. Schon bei Fischart geschieht das, als ein Mensch vom Leben zum Tode gebracht, als mit seinem Leben „das Garaus gespielt“ wird, wie der Schlesier Günther sagt. Und haben wir das Wort nicht heute noch immer im Sinne des Endes einer Handlung? „Noch eine Stunde, und dann ist's Garaus“, ruft der Spieler und der letzte Tanz wird — besonders auf dem Danze — noch in unseren Tagen nicht bloß „der Rehraus“, sondern auch „der Garaus“ genannt. Nicht selten ist er ein Gemisch von verschiedenen Längen, die unvermittelt ineinander übergehen, muß also mit Vorsicht „genossen“ werden, da er einem nicht vollbefehlhabenden Länger leicht den Garaus bringen kann. (Söhns (Hannover).

Sprachede des Allgemeinen Deutschen Sprachvereins

Der Garaus. „Am dem osterabend (Abend vor Ostern) — so erzählt ein Nürnberger Chronist — da man galt (gähle) 1423, da kam zwischen dem garaus und einer ur (1 Uhr) das großt (größte) weter mit thonner und blitzen.“

Jeder auch der kleinste Betrag wird zinsbringend angelegt im Verein Marken-Sparkasse. Rechtsfähiger Verein Dresden-Anionsstr. 7 a.

Schramm & Echtermeyer, Dresden. Landhausstraße 27. Pirnaische Straße 2. ca. 600 Sorten Cigarren von 4 Pfg. an. Cigaretten ■ Rauchtabelle. Beellste Bedienung zu anerkannt billigsten Preisen.

Aug. Paul Hilger Manufaktur- und Leinenwaren. Eigene Handweberei in Schömburg bei Landeshut. Seminarstraße 2 Bautzen Seminarstraße 2. Wäsche — Trikotagen — Schürzen. Gardinen — Vitragen-Stoffe. Muster gern zu Diensten.

Theodor Scholze. Elegante Gelegenheitsgeschenke. Juwelen, Gold- u. Silberwaren. mod. Trauringe in gr. Auswahl bill. Preisen.

Diana-Bad. Bürgerwiese 22. Einziges irisch-römisches Bad. Dresdens im maurischen Stile.

Schirgiswalde. Inseraten-Annahmestelle der Sächs. Volkszeitung bei Buchbindermeister J. C. Mannheim, am Markt.

Volksbadewannen mit stabiler Stahlwulst, direkt ab Fabrik, offeriert A. Lehmann, Bautzen, Goschwitzstraße 25. In Bautzen Stand jeden Sonnabend Kornmarkt. Musterlager für Dresden Vorgingstraße 20, 2. Prospekte gratis und franko.

Paul Rother. Maler und Lackierer. Joh. Emma v. Rother. Dresden-A., Bürgerwiese 22. Dianabad.

so held's nicht, ich brauch ihn wahrhaftig nicht aus dem Wege zu gehen. Was sah er mich heute abend immer an? Was hat er zu gucken? Die alten Zeiten kommen doch nicht wieder. Ja, wenn's ein Kerl wäre, der 'nen Willen hätte, einen guten Willen! Aber er ist ein Kind, ein Hampelmann, den seine Frau mit dem Wandschuh regiert. Ich wollte, ich wohnt' zehn Meilen ab und nicht in seiner Nachbarschaft. Aber ich sollte den Hausauf rückgängig machen, der zu Recht abgemacht war, nur weil es ihr einfiel, gerade dieses Haus haben zu wollen? Ja, wenn sie noch darum gebeten hätte. Aber so? Nein, mit Prozessen lasse ich mir nichts abzwängen. — Und diese schöne Nachbarschaft ist nun meine tägliche Freude und Vergnügen,“ lachte er bitter in sich hinein. „Ja, ich wollte, ich hätte nie einen Fuß in dieses vertrackte Nest gesetzt. Ärger und Langeweile vom Morgen bis zum Abend. Und da behaupten die Doktoren, das soll für mich 'ne Erholung, 'ne Verstreuung sein, ich soll mit Menschen verkehren. Mit Menschen! Wir haben die Menschen in einer Lebtage noch nicht viel Gutes ins Haus gebracht. — Ach, ja, früher, ja einst —“

„Also, Onkel, glaubst du wirklich, daß ich mich in Konstantinopel sehen lassen kann, ohne gegen die schönen Türkinnen abzufallen?“ Gleichzeitig warf sie Helene einen Blick zu, sie sollte dem Gast noch ein Glas einschenken. „Er ist doch manchmal ein netter, höflicher Onkel!“ dachte sie bei sich. Zwischen hatte sich Paul an den Grog gemacht und reichte Vork ein Glas, das der Schelm voll eitel Hum gegossen hatte. „Na, Onkel, wie schmeckt der?“ „Gut, mein Junge,“ warf er so zwischendurch, „nur tu noch 'nen ordentlichen Schuß Hum 'nein,“ und dann, zu Frau Groterjahn gewandt, sagte er nochmals: „Ja, nu sag mal wirklich, Hannchen, was wollt ihr in Konstantinopel?“ „Du bist aber doch auch da gewesen!“ kam es spitz zurück. „Mein Kind, das war doch was ganz anderes. Ich bin als deutscher Sandverksührer mit dem Kessel auf dem Rücken da her- und gewandert, um mein Brot zu suchen. Wir arbeiteten da in türkischen Tala, hielten wir auch in russischen. Es war ein größlicher Schmierkram, aber, Gott ja, man verdiente ein schönes Stück Geld dabei. Euch aber wird die Geschichte ein schönes Stück Geld kosten, denn alles ist infam teuer da unten.“ „Na, von wegen dem Teuren, wir haben's ja!“ sagte Groterjahn und zog verächtlich die Schultern hoch. „Schon recht, Herr Vetter, aber Sie sind sonst in Geldsachen doch ziemlich genau und schmeißen die Talers doch nicht auf die Straße. Sie wollen doch für Ihr Geld was haben, und wenn Sie nicht Jahr und Tag so in dem Reite bleiben, sondern nur mal so hineingucken, sehen Sie rein gar nichts.“ „O, entgegnete Mutter Groterjahn, „wir nehmen uns einen gebildeten, kenntnisreichen jungen Mann mit, der uns alles erklären wird.“ „Auch das noch,“ plökte Onkel Vork heraus. „Und wer soll denn dieser Wasjo sein?“ „Nun, er heißt Herr Nemlich.“ „Was, doch nicht den Sohn vom alten Küster zu Hippelmannshagen, der augenblicklich als Hilfslehrer beim alten Zentlow steht? Der Nemlich hat ja noch gar kein Examen gemacht und ist noch Seminarist.“ „Ja, er ist noch Seminarist, aber in der Wissenschaften übertrant er seinen eigenen Pastor,“ gab Frau Groterjahn selbstbewußt zurück. „Nun melde dich auch wieder Paul.“ „Mudding, weißt du, was Jochen Albin sagt. Der sagt, er ist mit ihm zusammen in die Küsterhul gegangen, und er ist ein großer Zentlow, Jochen Albin hat immer über ihn geiffen, aber er soll sich hüßlich viel einbilden.“ „Voll,“ rief die Mutter entsetzt. „Aber Mutter,“ unterbrach da auch Helene, „Paul hat doch in diesem Falle Recht, wir haben doch gehört, daß er ein sehr einbildeter Mensch sein soll.“ „Ellen, meine Tochter, mein liebes Kind,“ wandte sich die Hausfrau zu dem Mädchen, „ich habe dich schon erzogen, als du erst so groß warst,“ und dabei redete sie sich zur Erde nieder, so weit sie eben konnte, „und dann habe ich dich immerfort erzogen, und erziehe dich noch heute, denn das Wesen des Menschen besteht in seiner Erziehung und in seiner Bildung, dabei ist es ganz“

### Feder-Matratze „Reform“ mit abziehbarem Polster

Bequemste, vorteilhafteste, billigste Matratze der Welt von Mk. 33.— an, worauf ich bei Ausstattungen von Mk. 300.— Vorzugspreise gewähre



### Brautleute!

Ehe Sie sich Ihre Möbelausstattungen kaufen, besichtigen Sie mein Spezialhaus für Wohnungsausstattungen von Mk. 213.— bis 5000.— ständig am Lager und wo Sie die größten Vorteile finden. Nach besonderem Vorgrüßungsombau unerreichbare Auswahl u. billigste Preise

### Anton Hey, Br. Lockes Nachf. Möbelfabrik Dresden A., Annenstraße 45

Eigene Trockenanlage — Beste Garantie für trockene Möbel. Die verehrten Glasbesitzer bitten ich um Berücksichtigung



Wenn Sie bis jetzt noch kein Musterbuch bestellt haben von der als höchst recht bekannten deutschen Firma

**Brodkorb & Drescher** Leinen- und Gebild-Handweberei Landeshut in Schles. (Riesengeb.) Nr. 8, dann verlangen Sie dasselbe umgehend portofrei über

### Schlesische Reinleinen u. Hausleinen

das Beste und Beste zu Leib, Bett, Rücken- und Ausstattungswäsche, Haus- und Küchenwäsche; ferner über Handarbeiten, Gardinen, Fenster-Verhangstoffe, Schürzen, Steppdecken usw. usw.

Jedes gewünschte Metermaß wird abgegeben. Zahlreiche Anerkennungen v. n. Hochw. Herren Geistlichen, Lehrern, Rüstern, Anstalten u. Hausfrauen aller Stände. Sonder-Angebot: Stück 20 m lang, Mk. 10.—, 10.50, 11.50, 13.— per Nachnahme. Nichtgefallendes wird auf unsere Kosten zurückgenommen. Verkauf nur an Private. In Comm- und Feiertagen wird nichts verfaßt.

### Sie haben kaum eine bessere 8 Pf.

Zigarre geräucht als die Nr. 8 D von Edwin Gläser, 7 Marschallstraße 7 nahe Carolabrücke, Dresden

Konditorei, Feinbäckerei und Café

Herrnrat 18488 **Otto Frenzel** Herrnrat 18488 Dresden, Borsbergstraße 25

empfehlen den geehrten Herrschaften seine vorzüglichen Back- u. Konditorwaren. — Größte Kuchenbäckerei am Plage. — Frühstück u. andere Bestellungen jederzeit frei ins Haus.

Elektrischer Tag- und Nachtbetrieb.

### Größtes Spezial-Geschäft für

### Emaile

Garantie für Haltbarkeit! Billigste Preise!

Zurückgesetzte Waren für halben Preis!

**Herm. Chr. Carl Becher,**

Dresden-A., Marschallstraße 1, direkt an der Carola-Brücke in Aluminium in Gußeisen

### Achtung! Gutschein Nr. 1 für ein 7zeiliges Inserat. Wert 70 Pfennige

Wer 70 Pfennige in bar oder in Briefmarken mit diesem Gutschein in unserer Geschäftsstelle erlegt od. mitreißt Post einwendet, ist berechtigt, eine Stellen-, Unterrichts-, Wohnungs-, Privat-Kauf- od. -Verkaufs-Anzeige bis zu 7 Zeilen Raum

ohne weitere Aufzählungen einzuschalten. Dieser Gutschein muß 8 Tage nach dem Erscheinen in unserm Blatte sein, später einkommende Scheine sind ungültig. (Schiffe-Inserate 80 Pfennige mehr.) Wir bitten, diese Beschränkung nicht zu missachten.

### Wortlaut der Anzeige:

### Elegante und einfache Theater-Masken-Garderobe

Uniformen aller Art verleiht billigst

### M. Jacoby Nachf.

E. Müller & Co., Dresden-A. Galeriestraße 20-22 Fernsprecher 8803.



### ff. Fleisch- und Würstwaren Curt Mertzsching

Dresden-Str., Wittembergerstr. 79.

### Neu-Vergoldungen alter Rahmen etc. etc.

Mag Bähler, Dresden 72 Blasewitzer Straße 72.

gleichgültig, ob einer gebildet oder eingebildet ist, Bildung ist jedenfalls zu beidem notwendig.

Onkel Vors biß sich bei dem lauterweissen Redeschwall seiner Nichte auf die Lippen:

„Ganuchen, die Geschichte möchte ich mir gern merken. Kannst du mir das noch einmal herfagen?“

„Mudding,“ rief nun wieder Paul. „Jochen Alähn sagte —“ aber die Mutter brach kurzerhand ab:

„Paul, Junge, du weißt doch, daß du nicht immer sagen sollst, was Jochen Alähn sagt. Ueberhaupt sollst du mit dem gewöhnlichen Menschen gar keinen Umgang haben. Weißt du, Onkel, daß ist der Bediente, der Knecht von dem da.“ — und wieder zeigte sie mit dem Daumen über die Schulter nach dem Nachbarhause hin.

„Von alten Zahn,“ ergänzte ihr Mann.

„Anton,“ verwies ihn sofort die liebenswürdige Gemahlin, „wenn deine Frau so viel Rücksichten für die Ehre und Würde des Hauses hat und den Namen nicht nennt, dann sollst du doch auch —“

„Nun ja, Samme, ich meinte ja auch bloß, man so,“ fiel ihr Groterjahr veräppelnd in die Rede und Paul nahm ebenso die Gelegenheit wahr, ein Wort anzubringen:

„Vater, Mudding, als ich gestern aus der Schule kam, hielt mich Zahn an und frug, was Selenecken machte.“

„Poll,“ „Paulus,“ „Poll,“ „Paulus,“ wirbelte es nun von beiden Seiten auf den armen Jungen ein, bis Muttters gebildete Stimme im Wettstreit die Ueberlegenheit gewann:

„Ungezogener Vengel, jetzt gehst du aber sofort ins Bett!“

Selene stand auf, legte ihren weichen Arm um den Nacken des kleinen Penders und sagte gütig zu ihm:

„Ja, komm, Paul, es ist Zeit, wir wollen beide zu Bett gehen.“

Der kleine Edlingel folgte das große Mädchen um die Taille und ihr springend einen Stuß gebend, sagte er: „Ja, komm, Selenecken, du warst doch immer die Allerbeste.“

Es war ein schönes Bild edler Geschwüsterliebe, als das schöne, schlaffe, junge Mädchen mit dem mutwilligen Edlingel nun gemeinsam die Gute-Nacht-Runde machten und dann aus der Tür gingen. Für den alten Eisenfieder-Onkel war es, als ob ein guter Freund weggegangen, als ob alle Lichter in der Stube erloschen wären und nur noch so eine alte qualmige Trankebränne. Sein Grog war nun auch ausgetrunken und so stand er auf:

„Gute Nacht, Vetter, Ganuchen, bemüß dir nicht, ich weiß Bescheid, ich schlaf ja wohl wieder in die blaue Stube.“ Als er zur Tür hinausgegangen war, hörten Herr Groterjahr und seine Gemahlin nur noch ein langanhaltendes Kochen und dazwischen immer wieder die Worte: „Nach Konstantinopel! Nach Konstantinopel!“

Nun hätten ja die beiden Eheleute auch ruhig zu Bett gehen können, aber sie gingen noch nicht. Jochen Alähn erzählte nachher, daß, als er die Läden geschlossen, er gehört habe, wie Frau Groterjahr ihrem Herrn Gemahl noch eine niedliche, nicht zu kurze Predigt darüber gehalten habe, daß er dem

Herrn Vetter nicht mit der nötigen Bildung entgegengetreten sei. Warum er überhaupt den alten Mann ins Haus gebracht habe. Dagegen erlaubte sich der Hausherr zu bemerken, daß es doch der leibliche Bruder ihrer Mutter sei. Madame Groterjahr habe dann noch weiter gepredigt, ihm sei es dabei aber im Regen ungemütlich geworden.

Am anderen Morgen in aller Herrgottsfrühe, ehe sich die Herrschaften sich aus den Federn erhoben, war Onkel Vors schon wieder abgereist!

2

### Der alte Zahn.

Fünf Minuten später, als Herr Groterjahr in strömendem Regen nach Hause gekommen war, ging auch zur Tür des Nachbarhauses ein Mann herein. Der Wind hatte ihm den weiten grauen Kragen seines Mantels über den Kopf geweht, was auch ganz gut war, da er keinen Schirm mit sich hatte. Als er in die düstere Stube hereinkam, tastete er hin und her nach Jenerzeng; — fand aber feins. „Also wieder nicht,“ brummte er ärgerlich vor sich hin. „Wieder mal nicht.“

An der Wand vorbeistehend, fand er endlich den Klingelzug und riß daran mit aller Gewalt, aber niemand ersahen auf das Läuten hin. Dann fiel ihm erst ein, daß er ja wohl Streichhölzer in der Tasche habe und so machte er sich Licht. Seinen regenstürmigen Mantel warf er über einen Stuhl und ging mit dem Licht in eine kleine Nebstube, wo ein einfaches Bett stand. Er leuchtete mit dem Licht unter dasselbe, suchte, suchte, fand aber gar nichts.

„Also auch das nicht einmal,“ rief er enttäuscht aus, „ich hab ihm doch ein „ir allemal gesagt, daß ich die Pantoffeln unter dem Bett stehen haben will, so daß ich sie selbst im Düstern finden kann. Ist denn das noch zum Aushalten?“

Ärgerlich ging er wieder mit dem Lichte in die Wohnstube und marschierte mit festen Schritten auf und ab, um sich die Füße warm zu machen.

„Das soll nun eine Bequemlichkeit für mich bedeuten, so 'nen dummen Jungen um mich zu haben. Ich brauche gar keine Bedienung, hab mein Lebtig keine notwendig gehabt und dann noch so 'n Limmel vom Lande, der nicht hü noch hor weiß.“

Mit diesen Selbstgesprächen ging er auf und ab. Er war ein großer, hagerer Mann von starkem Knochenbau. Er war etwas älter als sein Nachbar Groterjahr, seine Haare waren völlig grau und die schweren weißen Strahlen hingen ihm über die Augen. Die Schultern waren etwas nach vorn gebeugt und über das ganze ernste Gesicht zogen sich tiefe Falten. Was ihm aber auch die Schultern gebeugt und die Falten ins Gesicht gezogen haben mochte, den ganzen Kerl hatte es nicht angefaßt, sein Gang war fest und sicher. Dem einsamen Ranne kamen allerlei Gedanken, und wer ihn so sah, wußte, daß diese Gedanken ihn quälten.

„Nichts wie Schabernack,“ begann er wieder vor sich hin zu murkeln. „Er weiß, ich sitz in der Gesellschaft immer auf demselben Plage, was muß er sich da gerade gegenübersetzen, wenn er nichts mit mir zu schaffen haben will? Meint er, ich soll feinetwegen mir einen neuen Platz suchen. Nein,